

PARNASS

K U N S T M A G A Z I N

ARS LUCIS

INTERNATIONALE LICHTKUNST

MUSEUMSPLANUNG

NEUE DIREKTOREN

IM PORTRÄT

Natalia Zaluska
Jorinde Voigt
Peter Sandbichler

VIENNA ART WEEK

Creating Common Good

SPOT ON

Restaurierung

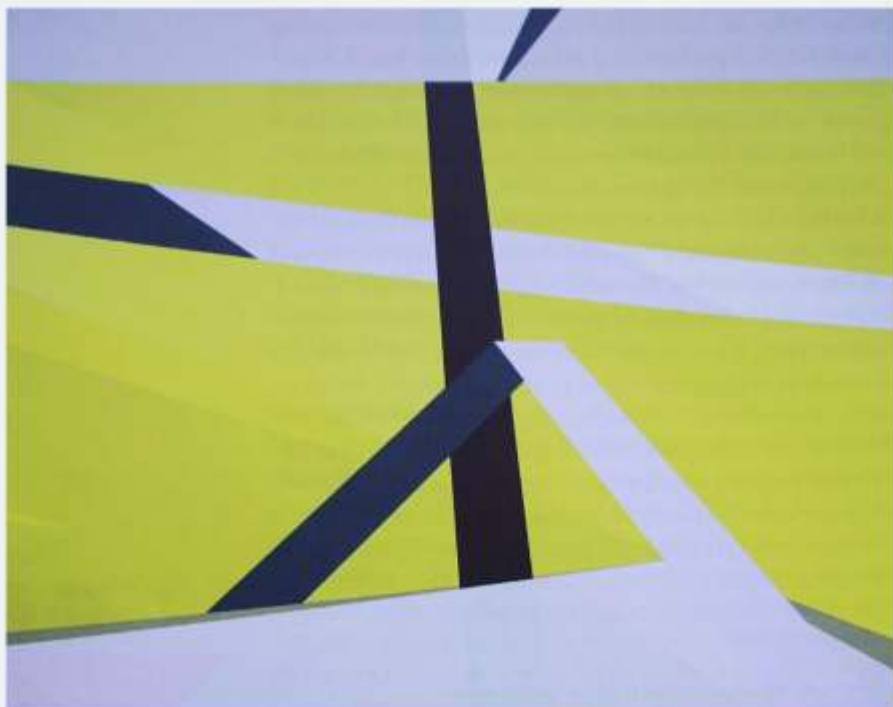
Heft 4/2015
November-
Dezember
www.parnass.at
OZG: EUR 18,-
CH: SFR 35,-
Pö.b.
Verlagspostamt
1060 Wien
GZ012032769M



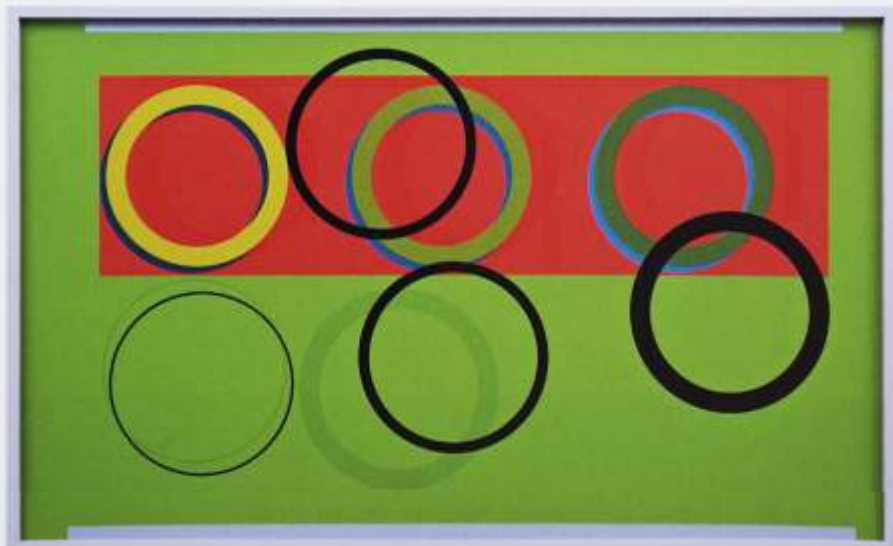
homme solitaire

INGO NUSSBAUMER UND JÁNOS MEGYIK

Hartwig Knack



Ingo Nussbaumer: „Gothland, C[olor] P[roposition] 086“, 2015. Alkyd und Öl auf MDF, 56 x 68 x 4,5 cm (Foto: Ingo Nussbaumer)

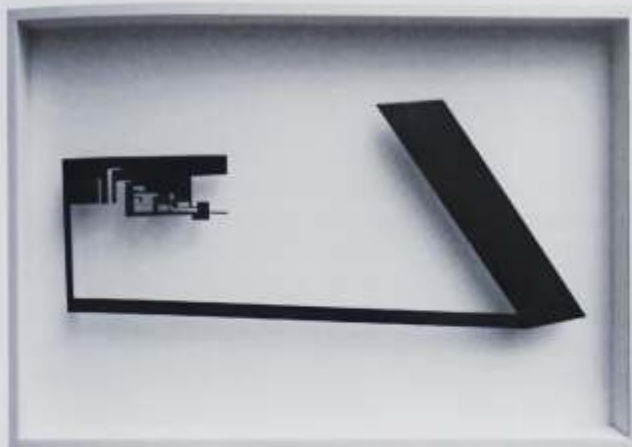


Ingo Nussbaumer: „Timeshift, C[olor] P[roposition] # 21“, 2011. Pigmentdruck auf Büttenpapier (Hahnenmühle PhotoRag UltraSmooth 305 g/m²) kaschiert auf Alu Verbund-Platte gerahmt, UV geschütztes Museumsplexiglas 6 mm, 146 x 242 cm (Foto: Ferdinand Neumüller)

Mit Ingo Nussbaumer und János Megyik zeigt die Wiener Galerie artmark zwei exemplarische Vertreter der zeitgenössischen geometrischen Kunst, deren Bildsujets mathematisch konstruiert sind und sich aus geometrisch-analytischem Denken speisen. Bei aller Systematik, die der bildnerischen Struktur beider Werke zugrunde liegt, ist die Kunst Nussbaumers und Megyiks aber weit entfernt von der asketischen Strenge konkreter Kunst. Das Postulat, die Reinheit einer befreiten Form als oberstes Ziel vor sich herzutragen, ist für die Arbeit der beiden Künstler irrelevant. Im Gegenteil: Der individuelle Zugang zu Farbe, Form und Raum, der „persönliche Pinselstrich“, der in der Historie der konkreten Kunst seit jeher nicht vorgesehen war, stehen im Vordergrund.

Schon aus Gründen der Abgrenzung von allzu dogmatischen Reglements spricht der in der Steiermark geborene Ingo Nussbaumer bezüglich seiner Malerei von „inabstract painting“. Somit wäre auch der Begriff der Abstraktion ad acta gelegt. Hingegen sind thematische Stränge wie Symmetrie und Asymmetrie, Dynamisierung und Dezentralisierung, das Fragmentieren, Aufbrechen und Verschieben von Fläche und Raum zentral. Beispiele der über viele Jahre entwickelten umfangreichen Serie der „color propositions“, in denen Nussbaumer Farbgefüge in ihrer Folgerichtigkeit auf Begriffe wie Entwurf, Vorstellung, Behauptung oder Absicht untersucht, sind neben neuen kleinformatigen, seriellen Arbeiten in der Ausstellung zu sehen. Wichtig ist dem Künstler in diesem Zusammenhang nicht die Unabhängigkeit einzelner Bildelemente, sondern die Autonomie komplexer Farbgefüge, Linien-, Flächen- und Raumstrukturen. Der imaginäre Bildraum, den Nussbaumer mittels künstlerischer Raffinesse, geschickt platzierten Schattenrändern sowie gemalten Transparenzen erzielt, korrespondiert mit dem realen Umgebungsraum des Bildes: Eine Verschränkung des Scheinbaren mit der Wirklichkeit.

Auch János Megyik, in Ungarn geboren und 1956 nach Österreich emigriert, beschäftigt sich mit der Frage nach Raum und Räumlichkeit. Zwei Begriffe, die ähnlich klingen, aber doch unterschiedliche Dinge beinhalten. In seiner spirituellen, theoretischen oder philosophischen Größe wird Raum immer subjektiv wahrgenommen. Jeder Mensch erfährt Raum oder gliedert räumliche Strukturen aus einer sehr persönlichen Perspektive heraus. Raum liegt also nicht nur eine geometrische Bemessung zugrunde, sondern das, was Raum ist oder sein kann, wird immer auch individuell definiert. Räumlichkeit hingegen beschreibt eher die visuelle Simulation von Raum in einer zweidimensionalen Abbildung. Das heißt, hier geht es um den künstlerischen Umgang mit im weitesten Sinn perspektivischer Darstellung. Großes Augenmerk legt Megyik in diesem Kontext auf geometrische Aspekte, mittels derer er Gesetzmäßigkeiten und Größenbeziehungen zwischen Linien, Flächen, Körpern und räumlichen Qualitäten gestaltet. Konzeptuell bewegt sich Megyik zwischen den künstlerischen Genres der Bildhauerei, Objektkunst, Malerei und Architektur. Für den Künstler sind alle Ausformungen der visuellen Kunst mit der Architektur auf das Engste verbunden. So erklären sich auch



János Megyik: „Ohne Titel“, 2015. Eisen patiniert, Laserschnitt, 80,5 x 115,5 x 10 cm

seine linearen und komplexen Konstruktionen aus Holz, die er sowohl als (Klein-)Plastiken, in Form von rauminstallativen Arbeiten oder als Kunst am Bau-Projekte realisiert, und die oftmals als Miniaturarchitekturen ihre Berechtigung einfordern.

In einem Gespräch hat János Megyik sinngemäß erzählt, dass für seine Arbeit das Tafelbild von enormer Bedeutung sei, weil es mit seiner statischen Darstellung die ganze Welt in einem einzigen Bild kompakt erfassen könne. Hier klingt das Schema „Bild als Fenster zur Welt“ an, oder auch das Prinzip der Weltlandschaft, das von den niederländischen alten Meistern entwickelt wurde. Ein zutiefst narratives Konzept, bei dem der Künstler aus verschiedenen Elementen, wie Bergen, Flüssen und Wäldern, eine

Ideallandschaft als Gesamtdarstellung des Universums komponiert. Megyiks Rahmenbilder, mittels Laserschnitt aus Stahlblech gefertigt, sind sicherlich in diesem Zusammenhang zu sehen. So wundert es kaum, wenn der Künstler den flämischen Maler Jan van Eyck als Vorbild nennt, der komplexe Inhalte komprimiert auf seine Bildträger brachte. Die Details seiner Gemälde waren aufgrund ihrer Symbolkraft immer maßgeblich an der erzählten Geschichte beteiligt. Ähnlich verhält es sich auch – in natürlich sehr abstrahierter Form – mit den Arbeiten Megyiks, zumal er jedes geometrische Werk als eine Arbeit mit Symbolen beschreibt. Geometrie sei demnach „eine Sprache, die sich aus Überlegungen und Begriffen heraus konstituiert“, so der Künstler. Seinen „Eisenbildern“ – wie er sie selbst nennt – liegen teilweise figurative Vorlagen zugrunde: Landschaften oder auch nur die Stimmung einer Landschaft.

So sind etwa die Bildobjekte mit dem Titel „Sperlonga“ (ein Dorf in der Bucht von Neapel) inspiriert von der Stimmung des Meeres und der Silhouette einiger alter Häuser, die auf am Meerufer liegenden Felsen gebaut stehen. Die zerklüfteten Häuserfassaden des italienischen Ortes finden sich in den kleinen Auslassungen am oberen Rand des mal korrodierten, mal grauschimmernden Eisenblechs wider. Genau wie bei van Eyck: Das symbolisch beladene Detail bestimmt die ganze Geschichte, beziehungsweise die kleinste Struktur beeinflusst das große Ganze der Farbe, der Fläche, des Raums.

hommage solitaire – János Megyik und Ingo Nussbaumer
Bis 21. November 2015, artmark
Galerie, Singerstraße 15, 1010
Wien, www.artmark.at